

Ein Ort für den Weitblick

Butzbach Aussichtsturm auf dem Hausberg wird eröffnet / Förderverein sammelt weiter

Von Petra Zeichner

Bei klarem Wetter blickt man bis Hanau und dem Hoherodskopf im Vogelsberg im Osten, bis zum Pferdkopf bei Schmitten und dem Feldberg im Westen, im Süden die Frankfurter Skyline. Hier oben, 20 Meter über dem Gipfel des 486 Meter hohen Butzbacher Hausbergs, weht einem der Wind gehörig um die Ohren. Ein halbes Jahr hat es gedauert, bis der neue Aussichtsturm fertig war. Am Samstag, 31. Mai, ist die Eröffnung.

Unübersehbar ist die Ähnlichkeit mit dem Aussichtsturm auf dem Winterstein bei Ockstadt. Auch der in Butzbach wurde aus Douglasien gebaut, die in der Mondphase geschlagen besonders langlebig sein sollen. Dazu kommt: „Wir haben Teile der Statik vom Wintersteinturm übernommen“, sagt Manfred Imbescheid, der Vorsitzende des Fördervereins Hausbergturm mit Sitz in dem Butzbacher Ortsteil Hoch-Weisel. Dadurch habe man etwa 20 000 Euro sparen können. Auch der Architekt Hermann Ludorf ist derselbe, der den Wintersteinturm plante.

215 000 Euro gesammelt

Damit nicht genug der Verwandtschaft: Auch der Butzbacher Hausbergturm entstand auf Initiative eines im November 2006 eigens dafür gegründeten Fördervereins. Der sammelte bisher rund 215 000 Euro, um das Bauwerk zu finanzieren. Angefangen vom Land Hessen über den Wetteraukreis und die Stadt Butzbach bis hin zu regionalen Unternehmen



Der Aussichtsturm auf dem Hausberg bei Butzbach.

MICHAEL SCHICK

ERÖFFNUNGS-PROGRAMM

Ab 10 Uhr gibt es einen Busverkehr von Hoch-Weisel auf den Berg, Abfahrt ab Münsterer Straße, Ecke Wiesenstraße am Altenpflegeheim Seniori. Der Fußweg ist ausgeschildert.

Um 11 Uhr ist ein Gottesdienst, um 12 Uhr singt der Kinderchor der Hausbergschule, ab 13 Uhr Festreden, 14.30 Uhr Auftritt einer Kostümgruppe, 15 Uhr Alphornblasen, 15 Uhr bis 17 Uhr Musikverein Hoch-Weisel.

Spendenkonto des Hausbergvereins: Sparkasse Oberhessen BLZ 51850079, Kontonummer 27017088

und Vereinen. „26 000 Euro fehlen noch“, sagt Imbescheid.

Bei vielen Arbeiten packten etliche der rund 330 Vereinsmitglieder selbst mit an, auch die künftige Wartung organisieren sie selbst. Imbescheid: „Zweimal jährlich müssen die Schrauben nachgezogen werden und das Gelände muss überprüft werden.“

Woher das Engagement für so viel ehrenamtlichen Einsatz? „Jeder will sich mit dem Turm identifizieren“, sagt Imbescheid. Andreas Kleiner, ebenfalls im Vereinsvorstand, ist außerdem in vier weiteren Vereinen. „Die Vereinsarbeit schweißt zusammen“, sagt er. In Hoch-Weisel sei es ohnehin stark ausgeprägt, etwas für die Allgemeinheit zu tun.

Für die Allgemeinheit spekuliert der Förderverein auch auf eine neue Schutzhütte am Fuße des Turms. Dafür fehlt allerdings noch die Genehmigung.